

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 15

Artikel: Nicaragua wird Kuba Nr. 2
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicaragua wird Kuba Nr. 2

«So wie die Sache läuft, kriegen wir in Nicaragua ein zweites Kuba.» Wer das sagt, ist nicht ein wütender Antikommunist in Washington, sondern der Sowjetbotschafter in Brasilia. Und die Entwicklung gibt keinen Anlass, ihm zu widersprechen.

Vom 18. bis 20. Juni haben führende Commandantes aus Nicaraguas sandinistischer Junta die Sowjetunion besucht und damit die engen Bande hervorgehoben, die zwischen Managua und Moskau geknüpft worden sind. Der Junta-Chef Daniel Ortega liess sich von Aussenminister Miguel d'Escoto und Planungsminister Henry Ruiz begleiten.

Am 19. Juni wurden die drei von Präsident Tschernenko empfangen; d'Escoto traf sich mit Aussenminister Gromyko; Ortega und Ruiz konnten mit Politbüro-Mitglied Gaidar Aljew Probleme des Handels und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit besprechen.

Wenig sowjetische Wirtschaftshilfe . . .

Das Schlusscommuniqué unterstrich zwar die Beziehungen als «gut und freundlich», schwieg

sich aber über weitere Wirtschaftshilfe an Moskaus einzigen Alliierten auf dem lateinamerikanischen Festland aus. Nicaragua besitzt seit September 1983 Beobachterstatus im «Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe» (Comecon). Doch die Comecon-Gipfelkonferenz vom 12. bis 14. Juni in Moskau zeitigte keine Vorschläge zur Integration Nicaraguas in das sowjetische Wirtschaftssystem; das Land, dessen Produktion rückläufig ist und dessen Verschuldung ansteigt, gleitet in ein Wirtschaftschaos.

Die Sowjetunion ist wegen eigener wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht in der Lage, eine nennenswerte Entwicklungshilfe zu leisten. Die letzten Zahlen wurden 1980 veröffentlicht, und damals wies die UdSSR eine Entwicklungshilfe von 0,19 % des Brutto sozialproduktes aus, wobei hier vermutlich auch die «politische Entwicklungshilfe» eingeschlossen war. Kaum erstaunlich daher, dass Ortega Moskau mit leeren

Händen verliess, um andere osteuropäische Hauptstädte zu besuchen.

. . . aber politische Angleichung . . .

Indes, die politische und diplomatische Unterstützung Nicaraguas durch Moskau bleibt stark.

Das hat der Sowjetbotschafter in Brasilia, Wladimir Tschernyschew, mit erstaunlicher Offenheit zum Ausdruck gebracht. In einem Interview, das er der führenden Tageszeitung Rios, «Jornal do Brasil», am 3. Juni gewährte, ging er von den sowjetisch-brasilianischen Beziehungen zu einer Lagebetrachtung in Zentralamerika über und stellte fest:

«Das wichtigste Ereignis der letzten zwei Jahre in dieser Region ist zweifellos der Sieg der Sandinisten in Nicaragua; so wie die Dinge laufen, werden wir dort ein zweites Kuba haben.»

Bemerkenswert ist diese Ehrlichkeit auch bezüglich der Datierung. Diktator Somoza wurde im Juli 1979 gestürzt; die Sandinisten kamen also vor fünf Jahren an die Macht. Doch Botschafter Tschernyschew täuscht sich nicht: ihre kommunistischen Absichten haben die Sandinisten erst in den letzten zwei Jahren enthüllt.

Die Sowjets sind sich bewusst, dass das kommunistische Kuba – 90 Meilen von Florida entfernt – eine ständige Irritation der USA bedeutet, besonders seit 1962 Chruschtschow mit der beabsichtigten Stationierung von Raketen einen Erpressungsversuch unternahm. Nach dem Rückschlag von Grenada sind Kuba und Nicaragua die vorläufig einzigen sowjetischen Brückenköpfe in der Neuen Welt.

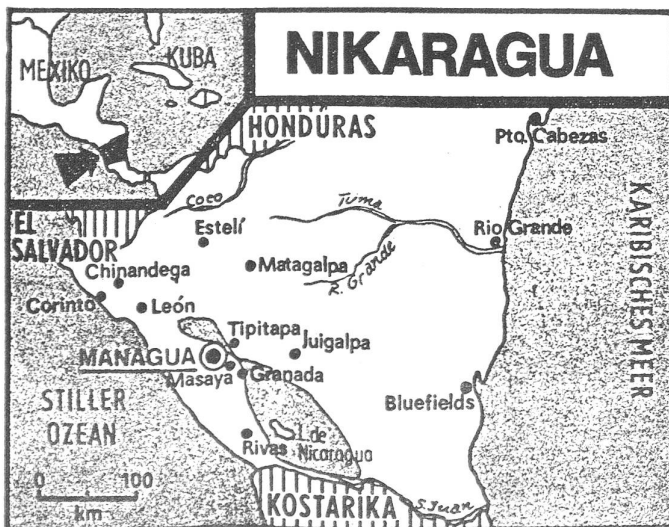
. . . und sehr viel Kriegsgerät

Sowjetische Waffen und Rüstungsgüter werden fast täglich im einen oder andern Hafen Nicaraguas entladen.

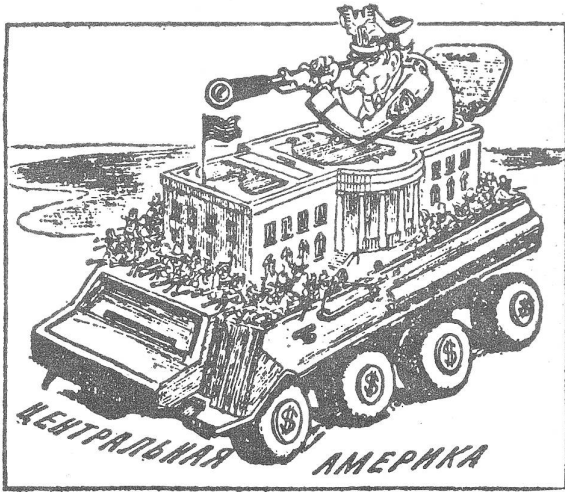
In den fünf Jahren sandinistischer Herrschaft dürfte diese Militärhilfe aus Osteuropa 300 Millionen Dollar überschritten haben. Das Material schliesst 90 T-54- und T-55-Panzer, 20 MI-8- und MI-2-Helikopter, 18 mobile Mehrfachraketenwerfer BM 21 (die einzigen Waffen dieser Art in ganz Lateinamerika), ferner zwei Patrouillenboote, über 800 Lastwagen, Minenwerfer, Sturmgewehre und elektronische Übermittlungsgeräte ein. Über 100 sowjetische technische Experten und Militärberater aus der Sowjetunion plus weitere Berater aus Bulgarien und der DDR stehen Nicaragua helfend bei. Doch den wichtigsten Beitrag in der Ausbildung leistet Kuba. Es dürften sich gegenwärtig rund 9000 Kubaner in Nicaragua befinden, wovon ein Drittel militärisches Personal.

Wahlvorbereitung mittels Zensur

Auf diesem Hintergrund werden Wahlen vorbereitet, die für den November vorgesehen sind. Den Oppositionsparteien legt man zahl-



Karte «horizont»,
Ostberlin: Ein Wirbel
am Rückgrat
von Mittelamerika.



Zur sowjetischen Kriegshilfe der Begleitruf «Haltet den Dieb!», wie hier auf der Karikatur der Moskauer Armeezeitung «Krassnaja Swesda»: Amerikanischer Truppentransport auf dem Weg nach Zentralamerika.

reiche Hindernisse in den Weg, die sie an ihrer Entfaltung behindern. Die einzige Oppositionszeitung, «La Prensa», wird täglich zensuriert und gelegentlich am Erscheinen überhaupt behindert. Was unter solchen Umständen als Wahlergebnis zu erwarten ist, dürfte eine zum voraus beschlossene Sache sein.

Die Sandinisten versuchen dennoch in der Propagandaoffensive zu bleiben. Sie erhoffen sich von den angeblich demokratisch durchgeführten Wahlen die so dringend benötigte Legitimation für die Junta. Sie erhalten alle gewünschte Unterstützung durch Frontorganisationen Moskaus, vor allem durch den Weltfriedensrat.

Vom 3. bis 6. Mai fand in Lissabon eine «Internationale Konferenz über Nicaragua und für Frieden in Zentralamerika» statt, organisiert von offen und verdeckt prokommunistischen Organisationen, die eine vorbereitende Tagung bereits vom 24. bis 26. Februar ebenfalls in Lissabon durchgeführt hatten – einen Monat

nachdem Portugals KP-Chef Alvaro Cunhal Managua besucht hatte.

Allerdings, die Konferenz drang nicht in die Schlagzeilen der Weltpresse, obwohl man mit Berühmtheiten Hof zu machen versucht hatte: Weltfriedensrat-Präsident Romesh Chandra, der argentinische Literat Pérez Esquivel, der griechische Komponist Mikis Theodorakis und die britische Schauspielerin Julie Christie vermochten nicht zu überzeugen, ebensowenig wie das Schlusscommuniqué dieser Konferenz, das «einen besonderen Tribut an Nicaragua richtete als einen Staat, der Freiheit und Menschenrecht sichert», derweil die Sandinisten über 4000 politische Gegner eingekerkert haben.

Portugals Ministerpräsident Dr. Mario Soares hatte die Konferenz kurz und bündig als «eine Initiative der kommunistischen Frontorganisationen» abgetan, mit der seine Portugiesische Sozialistische Partei nichts zu tun haben wolle.

Peter Sager

Jeden Monat neu!



Deutschland-Magazin

deckt auf, was andere

verschweigen!

- Deutschland-Magazin bietet die wichtigsten Beiträge zu den Grundsatzfragen der Deutschland-Politik und der Weltpolitik.
- Deutschland-Magazin dokumentiert, was andere Medien verschweigen, verfälschen oder unerträglich verstümmeln.
- Deutschland-Magazin ist die politische Monats-Zeitschrift, die Fakten, Hintergrundinformationen und Argumente liefert.

Bitte fordern Sie Probehefte an! Kostenlos und völlig unverbindlich. Benutzen Sie bitte diesen Gutschein:

Gutschein für drei kostenlose Probeexemplare
An Deutschland-Magazin
Kampfenwandstraße 16 · 8210 Prien

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Beruf: _____ Telefon: _____

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr.39.— (Ausland sFr.42.—/DM 48.—).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____